

## Teilpredigt öku GD Bettag 2017

Lasst nun alle Bosheit hinter euch:

Hört auf, Dinge aus Berechnung zu tun, zu heucheln,  
andere zu beneiden oder schlecht über sie zu sprechen!

Wie Neugeborene nach Milch verlangen, so sollt auch ihr nach Milch,  
nach unverfälschten Worten verlangen. Solche Nahrung soll euch stark  
machen, damit ihr Heil und Rettung erfahrt.

Ihr habt doch geschmeckt, dass Gott freundlich ist.

1.Petrus 2, 1 - 3

Vor ein paar Tagen stehe ich mit anderen an der Haltestelle und warte  
auf den Bus.

Da kommt eine Mutter mit Kinderwagen dazu.

Ihr Kind schläft mit einem Lächeln im Gesicht  
und das mitten im Verkehrslärm.

Wir Wartenden schauen hin, berührt von diesem Bild.

Da sagt der Mann neben mir: Jetzt kann es noch selig schlafen,  
gut, dass es nicht weiss, was es erwartet, wenn es mal gross ist. Es hat  
noch keine Ahnung von all dem Bösen in der Welt.

Und mir kommt das Lied aus der Zähler Wiehnacht in den Sinn:

Kei Muetter weiss, was ihrem Chind wird gscheh,  
ob ihres Chind wird liide, oder ob mer's gar wird beniide.

Ja es passiert viel Böses. Ich mag gar nicht erzählen, was alles in der  
Zeitung davon berichtet wird.

Es reicht, wenn ich mich umschaue.

Der unmögliche Nachbar,

der Arbeitskollege, der mich schlecht dastehen lässt,

eine, die ich für eine Freundin gehalten hatte, nutzt mich aus, Kinder, die  
ihren Mitschüler plagen.

Ich habe solche Erfahrungen gemacht. Sie kennen das auch.

Manchmal häuft es sich.

Und wir müssen aufpassen, dass wir nicht hart werden,

sonst laufen wir selbst nur noch mit geballten Fäusten durch den Alltag.

Doch das will ich gar nicht.

Lasst nun alle Bosheit hinter euch, heisst es im Petrusbrief.

Die Bosheit hinter mir lassen.

Damit ich meine Hände wieder auftun kann.

Damit ich nicht mit der Faust im Sack herumlaufe.

Aber das ist gar nicht so einfach.

Enttäuschung, Bitterkeit und Wut liegen schwer in meinem Rucksack, ich spüre das Gewicht davon.

Ja, das wäre es, wieder so unschuldig, selig und vertrauensvoll wie ein Kind sein zu können.

Aber eben in der Zäller Wiehnacht singen sie auch:  
Kei Muetter weiss, was irem Chind wird gscheh,  
dient es emal am Böse, oder chan es eus all' erlöse.

Das Böse hinter mir lassen,  
das Böse, das mir zugefügt wurde,  
das Böse, das ich andern zufüge.

Ich merke, wie schwer das ist.

Es muss etwas in mir passieren,  
dass ich die Bosheit hinter mir lassen kann.

Es braucht ein neuwerden, ein neu denken, ein neu beginnen.

Wir Christen sagen dem Umkehr oder Busse tun.

Das gelingt mir nicht aus mir selber.

Die Bibel spricht darum von einer Neugeburt und im Petrusbrief heisst es: wie Neugeborene nach Milch verlangen, so sollt ihr nach Milch, nach unverfälschten Worten verlangen.

Ihr habt doch geschmeckt, dass Gott freundlich ist.

Auch darum sind wir heute hier zusammen,  
um uns zu erinnern:

dass Gott im neugeborenen Kind in Bethlehem,  
im sterbenden Jesus am Kreuz

und im auferstandenen Christus gegenwärtig ist  
und das Böse mit Gutem überwindet.

Durch ihn, in seinen Worten  
schmecken wir Gottes Freundlichkeit.

Gottes Freundlichkeit, die uns verändert,  
so dass Fäuste sich öffnen

und Hände bereit sind zu geben und zu nehmen,  
Vergebung anzunehmen, Vergebung zu geben.

Ja, es passiert viel Böses. Ja, wir sind keine Kinder mehr.

So lasst uns bitten

immer wieder neu Gottes Freundlichkeit zu schmecken.

Amen